

VORWORT

Wer sich heute über die Literatur zur Heraldik unterrichten will, findet sicherlich genug Bücher, die allgemein über die Wappenkunde informieren. Warum also noch eine Einführung in die Heraldik? Das Interesse für diese Wissenschaft flammt immer wieder neu auf, und dies ist auch kein Wunder, denn Heraldik begleitet uns praktisch auf jedem Schritt in unserem Leben. In jedem Winkel der mittelalterlichen Kultur fand sich ein Plätzchen, wo man ein Wappen anbringen konnte. Und nicht nur im Mittelalter, auch heute identifizieren wir Orte, Personen oder Ämter mit einem Zeichen, das oft die Form eines Wappens hat. So überrascht uns nicht mehr, wenn wir überall um uns herum an Denkmälern unserer Geschichte oder an alltäglichen Gegenständen Wappen sehen. Es ist unmöglich, in eine mittelalterliche Kirche zu gehen und die Zeichen der Stadtherren, ob geistlichen oder weltlichen Standes, oder der Patrizierfamilien, die die Stadt regierten und ihre Geschicke leiteten, zu übersehen. Und wenn man, begeistert von der Ästhetik dieser Zeichen, sich für sie interessiert, stellt man schnell fest, dass sie sehr viel zu sagen haben. Oft fängt gerade mit einem schönen Wappen das Interesse für die eigene Vergangenheit an, das dann ein Leben lang anhält.

Die meisten heraldischen Werke konzentrieren sich vor allem darauf, das Wappenwesen als Teil der Geschichte bzw. Kunstgeschichte darzustellen, und nach der Erklärung der Grundregeln der Heraldik widmen sie sich der graphischen Seite dieser schönen Wissenschaft, wobei dann überwiegend nur grundlegende heraldische Werke in den bibliographischen Angaben aufgeführt werden. Selbstverständlich bringt auch dieses Buch eine Übersicht über die Entstehung, Entwicklung und Regeln der Wappenkunde; darüber hinaus möchte ich aber eine Darstellung der Heraldik präsentieren, die, soweit es möglich ist, für jeden eine Literaturangabe bietet. Was die graphische Ausstattung des Buches betrifft, möchte ich mich auf das Nötigste beschränken, da es schon genügend Werke gibt, für die professionelle Graphiker eine große Zahl von Abbildungen beigesteuert haben.

Als letzte, aber um so wichtigere Bemerkung möchte ich hier meinen großen Dank an Herrn Professor Thomas Frenz zum Ausdruck bringen. Die Anregung zu diesem Buch stammt von ihm, und ohne seine geduldige und freundliche Hilfe hätte es gar nicht zu Ende gebracht werden können. Ich bin ihm für manchen wertvollen Rat zu herzlichem Dank verpflichtet. Auch meiner Schwester Ladislava möchte ich meinen „brüderlichen“ Dank für ihre Mitarbeit an der graphischen Gestaltung der Wappen aussprechen. Ebenso wenig darf ich es vergessen, Claudia Kim für ihre große Hilfe zu danken.

V. V. F.

Technischer Hinweis:

Den einzelnen Abschnitten ist eine Liste der grundlegenden Literatur vorausgestellt. Diese Arbeiten sind in den Anmerkungen mit einem Kurztitel zitiert; sie können auch aus dem „Index der Autoren“ (S. 157) entnommen werden.

Die Abbildungen sind bewusst nur im vollen Schwarz ohne die Benutzung der heraldischen Schraffierung ausgeführt, damit das Signalfahne der Wappen zur Geltung kommt; die Schraffierung verwischt manchmal diesen Effekt, und daher benutze ich sie nur, wenn es unbedingt notwendig ist.

Vorbemerkung zur zweiten Ausgabe

Schon vor neun Jahren (2001) schrieb Prof. Dr. Karl Borchardt, dass: „... umfassende [Bibliographie-] Verzeichnisse entbehrlich [seien], zumal elektronische Medien den Druck von Bibliographien heute überholt erscheinen lassen ...“¹. Was damals schon seine Geltung fand, wird heute um so mehr gelten. Die Möglichkeit, von zu Hause in jedem Katalog jeder Bibliothek fast überall auf der Welt, nach der benötigten Literatur suchen lassen zu können, eröffnet uns ungeahnte Möglichkeiten². Dabei können wir nicht nur Literaturlisten zusammenstellen, sondern – nicht selten – ältere Werke (z. B. die, bei denen die Autorenrechte schon verjährt sind) direkt ansehen und lesen, immer öfter werden Zeitschriftenaufsätze als PDF- oder epub-Dateien zum Herunterladen angeboten, manchmal gegen eine Gebühr, häufig sogar gratis. Auf diese Weise kann jeder gezielt Literatur zum Thema suchen, das für ihn von Wichtigkeit ist. Und außerdem bezweifle ich, dass es heute im Internet ein Thema gibt, das nicht auf irgendeiner Webseite behandelt wird. Natürlich muss man hier aufpassen, denn das Internet ist immer noch mit Reserve zu nehmen, doch sicherlich der erste Schritt, den die Menschen spontan tun. Die Kunst ist dann, die Mengen an Informationen, die man bekommt, vernünftig zu sortieren und das Nützlichste herauszufiltern. Aus diesem Grund gebe ich grundsätzlich keine Internetadressen an, denn es gibt nichts kurzlebigeres als Webseitenadressen und Links. Alles, was zu finden ist, oder besser, was im Internet gefunden werden will, kann man mit einer Suchmaschine (Google, Bing, Yahoo etc) auch finden.

Nun trotz dieser Tatsache, entschied ich mich die Literaturliste zu aktualisieren, weil ich nach wie vor der Meinung bin, dass zu einem Thema, wie das unsere, eine einfache Liste nicht reicht. Heraldik setzt sich aus so vielen Teilthemen zusammen, dass man nun eine gewisse Ordnung, bzw. Orientie-

1 Das Historisch-Politische Buch, Heft 5, 2001, S. 459.

2 Zu erwähnen wäre ebenfalls spezialisierte Software z. B. EndNote von Adept Scientific. Diese Software stellt Bibliographielisten zu bestimmten Themenbereichen, wobei sie sich auch des Internets und der dort angebotenen Literaturdatenbanken bedient.

rung braucht. Als die Idee zum Buch entstand, war mein Leitgedanke: Was hätte ich damals, als ich studiert habe, gerne gehabt, um einzelne Fachgebiete der Heraldik zu erforschen. Das schließt auch Themen ein, die nur indirekt mit der Heraldik zu tun haben, z. B. das Turnier, die Herolde etc. Dies bedeutet, dass die Bibliographie nicht nur die heraldische, sondern und besonders auch die historische und kunsthistorische Literatur beinhaltet (z. B. letzte Forschung über die Tiara). Auf diese Weise sollte es sich tatsächlich um eine Einführung in die Heraldik handeln und nicht um ein neues Buch über Heraldik.

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass schwarz-weiße Wappendarstellungen die klarsten sind, und dass man die farbgebende Schraffierungen nur dann benutzen soll, wenn es tatsächlich nötig ist, d. h. bei Wappenrollen, die das Ziel haben, über bestimmte Wappen zu informieren. Wenn es sich nur um heraldische Beispiele handelt, ist ein signalstarkes Wappen sinnvoller³.

3 Sieh auch Leonhard, W., Das große Buch der Wappenkunst.